



Johan H. Andresen

Im Gespräch mit Johan H. Andresen:

Investieren und Spenden – ein unternehmerischer Ansatz zur Philanthropie

Sie müssen keine Stiftung gründen, um ein strategischer Philanthrop zu sein. Wenn Sie Johan H. Andresen, den Eigentümer von Ferd, einer der grössten privaten Investmentgesellschaften in Norwegen, fragen, könnte es manchmal sogar die bessere Lösung sein, philanthropische Aktivitäten ins Unternehmen zu integrieren.

Ferd investiert in soziale Unternehmer, vor allem in Norwegen und Skandinavien, die eine starke Wirkung in der Gesellschaft erzielen und über ein Modell zur Wertschöpfung verfügen. «In erster Linie sind wir sozial, aber mit einigen unserer Portfoliounternehmen streben wir auch eine finanzielle Rendite an.»

Ich erinnere mich noch, als ich Johan. H. Andresen zum ersten Mal über sein philanthropisches Engagement sprechen hörte – das war vor etwa zehn Jahren bei einer Veranstaltung, die ich für etwa 150 internationale Philanthropen ausrichtete. Seine Geschichte war äusserst bewegend und es hat mich sehr berührt, wie er mit ganzem Herzen sprach. Sein Kommunikationsstil ist leidenschaftlich, aber auch sehr zielgerichtet und effizient. Daher überrascht es nicht, dass er ein sehr erfolgreicher Geschäftsmann ist – und dass er seinen besonders ausgeprägten Geschäftssinn auf die Philanthropie anwendet.

Gemeinsam mit der norwegischen Regierung lancierte er im Jahr 2007 einen Fonds für Mikrofinanzierungen zur Unterstützung der finanziellen Inklusion von Frauen in Subsahara-Afrika und Südostasien. Im Jahr 2009 wurden die Philanthropie- und Impact-Mandate von Ferd in die gesonderte Geschäftseinheit Ferd Social Entrepreneurs eingebracht. Die philanthropischen Aktivitäten von Johan. H. Andresen werden also nicht von einer Stiftung betrieben, sondern von Ferd Social Entrepreneurs.

Finanzieren oder Investieren?

Johan. H. Andresen zufolge werden viele Sozialunternehmer von Stiftungen finanziert und nicht als Investments behandelt. Er wollte die wirtschaftlichen Auswirkungen der sozialen Wertschöpfung messen: «Sehr oft werden diese Organisationen für den immensen sozialen Wert, den sie schaffen, nicht ausreichend bezahlt. Ich aber bin der Meinung: Wenn man einen gesellschaftlichen Wandel will, der einen Wert hat, sollten sowohl private als auch öffentliche Kunden für diesen Wert auch etwas bezahlen.

Die Flexibilität von Investitionen

Johan H. Andresen hat beobachtet, dass die Strukturierung seines philanthropischen Engagements innerhalb einer Investmentgruppe einige einzigartige Vorteile mit sich bringt. Zunächst einmal sind sie *flexibler* hinsichtlich der *einsetzbaren Finanzinstrumente* – sie setzen von Zuschüssen bis hin zu Darlehen alle Finanzierungsarten ein und investieren in Aktien und Sozialanleihen. In diesem Jahr investieren sie auch in Social-Impact-Fonds mit einem Schwerpunkt ausserhalb Skandinaviens. Und sie können die *Fachkenntnisse* einer breiter gefassten Palette von Mitarbeitenden aus allen Bereichen des Unternehmens von Johan. H. Andresen nutzen. Und zu guter Letzt können sie sich langfristig engagieren: Beispielsweise können sie frühe erste Risikoinvestitionen übernehmen und diese dann durch marktorientierte Ansätze skalieren. So können sie an der Spitze eines grossen Wandels stehen und sogar noch grössere Auswirkungen erzielen: «Wir engagieren uns bei sozialen Innovationen gerne in einem frühen Stadium», erklärt Johan H. Andresen.

Die von Ferd unterstützten Organisationen widmen sich verschiedenen Zwecken – anfangs konzentrierten sie sich auf die Unterstützung benachteiligter Jugendlicher, heute tragen sie zur Förderung der sozialen Integration im Allgemeinen bei. Zu den Portfoliogesellschaften gehören Auticon, ein internationaler IT-Dienstleister, der Menschen mit Autismus-Diagnosen als IT-Berater beschäftigt, oder beispielsweise Medarbeiderne, eine Gesellschaft,

die Menschen mit einer Vorgeschichte von Drogenmissbrauch eine bezahlte und sinnvolle Arbeit bietet.

Finanzielle Renditen: nicht die oberste Priorität

Einige, aber nicht alle Portfoliogesellschaften von Ferd erwirtschaften einen finanziellen Gewinn: «Manche von ihnen werden nie ein investierbares Stadium erreichen», bemerkt Johan H. Andresen. «Aber wir engagieren uns nach wie vor gerne bei Unternehmen mit und ohne finanzielle Renditen – man weiss nie, welche sich in Zukunft als investierbar erweisen könnten. Und da wir wissen, dass wir wirklich etwas beitragen können, sind wir der Meinung, dass wir Risiken eingehen sollten, die andere nicht einzugehen bereit sind.»

Die Due-Diligence-Prüfung von Ferd dauert ein Jahr. Es beginnt mit einem moderaten Zuschuss für ein Jahr und währenddessen werden Organisationen eingehend geprüft. Danach wird ein Dreijahresvertrag mit den zu erreichenden Meilensteinen festgelegt und dann beginnen die Investitionen. «Häufig investieren wir nicht von Anfang an in Eigenkapital, da wir nicht mit einer reinen Renditeperspektive an unsere Engagements herangehen wollen. Wir möchten, dass ihr Auftrag lebendig bleibt, und wir wollen nicht, dass sie zu früh zu viel Kapital aufnehmen.» Ferd verlangt auch eine bestimmte Anzahl von Vertretern in den Vorständen der Organisationen, in die investiert wird.

Förderung von Wachstum und Innovation

Seit seiner Gründung hat Ferd 24 Organisationen bei der Skalierung unterstützt. Johan H. Andresen zufolge gab es darunter drei «Crash and Burns», denn Investitionen in junge und innovative Unternehmen sind zwangsläufig auch mit Risiken verbunden. Eine erfolgreiche Investmentgesellschaft ist jedoch in der Lage, komplexere Herausforderungen und Chancen zu bewältigen. Somit kann sie bis zu einem gewissen Grad mehr Risiken eingehen und innovativere Finanzinstrumente wie Schuldtitel, Aktien oder Darlehen einsetzen.

Die sozialen Unternehmer von Johan H. Andresen haben jedoch nicht nur Auswirkungen auf die Gesellschaft im Allgemeinen, sondern auch auf sein eigenes Unternehmen. «Unser Engagement hat die Einstellung vieler Menschen im Büro verändert, vor allem unter den jüngeren Kollegen. Etwas Positives für unsere Gesellschaft zu erreichen, motiviert sie ungemein.» Das hilft Ferd auch, zusätzliche Talente zu gewinnen: «Wenn wir mit anderen Unternehmen um hochkarätige Mitarbeitende konkurrieren, hat uns unsere Art, uns durch Philanthropie zu zeigen, dabei geholfen, die besten Leute mit grossartigen Werten anzuziehen.» Die Perspektive von Johan H. Andresen ist erfrischend und ich bewundere, wie er seine Vision, die Welt durch Spenden und Investitionen gleichzeitig zu verändern, in die Praxis umsetzt.

Artikel von: Nina Hoas, Head of LGT Philanthropy Advisory,
Foto: mit freundlicher Genehmigung von Johan H. Andresen

VALUES WORTH SHARING



**Private
Banking**